

Die Beziehung zwischen der waldorfpädagogischen Bewegung und der Forschung

Präsentation für das ITEF-Treffen im asiatisch-pazifischen Raum von Hornfay Cherng, 19. Oktober 2024

Ausgehend von den Ideen der anthroposophischen Menschenkunde forschen Waldorflehrer täglich über Kinder, über sich selbst und über den Lehrplan. Ihre Forschungsergebnisse integrieren sie dann in die pädagogische Praxis.

Die Waldorfpädagogik selbst vertritt eine andere Auffassung von Wissen als das wissenschaftliche Mainstream-Paradigma, welche das Leben des modernen Menschen dominiert und das Wissen vom wirklichen Leben fernhält. Die Waldorfpädagogik ist wichtig, weil sie gegründet wurde, um diesen Bruch auszugleichen und nicht nur die Art der Erziehung, sondern auch die Perspektive zu verändern – von einer materialistischen Sicht der Wissenschaft zu einer ganzheitlichen, lebensorientierten, einfühlsamen Sicht des Wissens, die Wille, Gefühl und Erkenntnis integriert, wie Steiner es als Geisteswissenschaft bezeichnete.

Die Kinder von heute wachsen jedoch in einer drastisch anderen Umgebung auf als die Kinder der Vergangenheit. Die Waldorfpädagogen müssen angesichts der veränderten Welt und der neuen Generation eine enorme Menge an neuem Wissen produzieren. Dies wird eine beträchtliche Investition von Anstrengungen und Ressourcen erfordern – viel mehr als die Belastung einzelner Lehrer und Schulen. Mit anderen Worten: Die Beziehung der Waldorfpädagogik zur Forschung muss in Zukunft die Grenzen zwischen einzelnen Lehrern und Schulen überschreiten. Schulübergreifende Netzwerke werden immer wichtiger. So muss die Gemeinschaft der Waldorfpädagogen oder -schulen mit Lehrerbildungsorganisationen, Forschungsinstituten und universitären Einrichtungen zusammenarbeiten, um Unterstützungssysteme aufzubauen, die alle wichtige Infrastrukturen für die Forschung sind.

Das allein reicht aber noch nicht aus, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Wir müssen auch die Schranken zwischen der Waldorfgemeinschaft selbst und der Mehrheitsgesellschaft überwinden. Ich glaube, dass die beste Garantie für die dauerhafte Existenz der Waldorfpädagogik darin besteht, die reichen pädagogischen Errungenschaften und das tiefe theoretische Wissen der Waldorfpädagogik durch eine grosse Menge an rigoroser Forschung zu präsentieren und sich voll und ganz auf den Dialog mit der akademischen Gemeinschaft einzulassen, um zum Fortschritt der Pädagogik als Ganzes beizutragen.

Um mit der akademischen Öffentlichkeit zu kommunizieren, müssen wir uns zudem

bewusst darum bemühen, das schwierige Vokabular, das in waldorf- und anthroposophischen Kreisen verwendet wird, in eine allgemein verständliche Sprache zu übersetzen, damit das Wissen der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie der Öffentlichkeit zugänglicher und überprüfbar gemacht werden kann.

Gleichzeitig betonte Steiner die Wichtigkeit eines lebendigen Wissens, das Wollen, Fühlen und Denken integriert, und das ist das Wissen, an dem es dem auf Materialismus basierenden Universitätssystem am meisten mangelt. Das gegenwärtige akademische System selbst weist schwerwiegende Mängel auf, die reformiert werden müssen (Palmer & Zajonc, 2010; Scharmer, 2019). Die Auffassung von Geisteswissenschaft ist selbst eine Kraft, die dazu beitragen kann, die materialistische Auffassung von Wissen auszugleichen, und kann einen verändernden Einfluss auf das akademische Mainstream-Paradigma haben. So wie Arthur Zajonc es eine «Erkenntnistheorie der Liebe» nannte, so ist es auch Goethes Betonung, dass Liebe und Verstehen sich gegenseitig befruchten. Das anthroposophische Wissensparadigma kann nicht nur zur Mainstream-Wissenschaft beitragen, sondern auch zu einer Kraft für die Transformation akademischer Institutionen und der Hochschulbildung werden.

Referenzen:

Palmer, P. J., & Zajonc, A. (2010). Das Herz der Hochschulbildung: Ein Aufruf zur Erneuerung. San Francisco, CA: Jossey-Bass.

Scharmer, O. (2019). Longitudinal Literacy: Reimagining 21 St. Cantree's University. Medium.com °

<https://medium.com/presencing-institute-blog/vertical-literacy-12-principles-for-reinventing-the-21st-century-university-39c2948192ee>